

Peitauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peitau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiräte sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Desorganisation?

Der erste Sitzungsabschnitt des neugewählten Reichsrathes hat dem österreichischen Staate eine Reihe wichtiger Existenzbedingungen erneuert, welche bereits bei der Mehrheit der Politiker als verloren galten und jeder ehrliche Volksfreund wird sich darüber freuen, auch dann, wenn er mit einzelnen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, wie Brantweinsteuer, Kanalbauten etc. nicht einverstanden ist.

Baron Körber ist heute Herr der Situation, der erste erfolgreiche Minister seit vielen Jahrzehnten! Wie durch Zauberei hat dieser Mann zuwege gebracht, was bisher unmöglich schien. Die Staatscassen sind frisch gefüllt, neue Steuern und das Rekrutencontingent sind bewilligt, die Delegationswahlen vollzogen sich ohne jede Aufregung, großartige Investitionen wurden beschlossen und zum Schlusse sogar ein wahrhaft volksfreundliches Gesetz, die Änderung der § 59 und 60 der Gewerbeordnung in Berathung gezogen. Es erübrigt also nur mehr die Lösung der Sprachenfrage und dann leben wir in der herrlichsten aller Welten.

Wie steht es mit der Sprachenfrage Herr Körber? Wenn der Mann, welcher heute die Geschicke Oesterreichs lenkt, im Abgeordnetenhaus über diese Unglücksfrage interpelliert wird, dann lächelt er sanft und spricht: „D rühre nicht daran!“! Tritt aber irgend wo in der Bevölkerung ein nationaler Streitpunkt zutage und will sich die Presse desselben bemächtigen, dann wird sie confiscirt; schließlich werden auch deutsche und slawische Fahnen confiscirt, wenn es sich um einen hohen Besuch, oder auch nur um ein Wohlthätigkeitsfest handelt. Es wird die Tschechen

nicht besonders erfreut haben, dass vor Ankunft des Monarchen in Prag sämtliche Tricoloren polizeilich beschlagnahmt wurden, ebenso, wie sich unsere Stammesgenossen in Graz beleidigt fühlen, weil bei einem Wohlthätigkeitsfeste, welches ausschließlich Deutsche für deutsche und slovenische Landesbewohner veranstalteten, die deutsche Fahne verboten wurde.

Man sieht, Freiherr von Körber hat auch in nationalen Fragen ein Programm und es wird Zeit, dass sich unsere Vertreter für dasselbe interessieren. Geschrieben lautet dieses Programm: „Bekämpfung der nationalen Leidenschaften“, ausgesprochen wird es aber: Bekämpfung und Demüthigung des Nationalgefühls!

Die nationalen Parteien mögen sich in Acht nehmen! Freiherr von Körber ist nicht nur ein geschickter und aufklärter Politiker, auch seine Macht ist durch die Erfolge gewachsen und es könnte ihm gar leicht gelingen, den nationalen Parteien, indes er sie in Wien an seinen Triumphwagen fesselt, in aller Stille den Boden unter den Füßen wegzuziehen!

Wer ist aber allezeit der Erste, der sich durch schöne Worte einschläfern lässt? Das ist der Deutsche, der jede und selbst die kleinste Pause im Kampfe benützt, um sich eiligst wieder die Schlafhaube über die Ohren zu ziehen. Die nationale Abwiegung „von Oben“, so gleichmäßig sie bei allen Nationalitäten in Scene gesetzt wird, nur beim Deutschen wird sie Erfolg haben, nur der deutsch-nationalen Bewegung wird sie schaden, sie ist also nur gegen diese gerichtet!

Wir an der Sprachgrenze sind in erster Linie verpflichtet, rechtzeitig auf diese Gefahren

hinzuwiesen, stehen wir doch einem Gegner gegenüber, welcher niemals erlahmt und niemals einschläft, weil er nicht nur das Deutschtum, sondern auch deutsches Wissen und deutschen Freisinn bekämpft. Wir rufen also unseren Stammesgenossen im Oberlande die ernste Mahnung zu: Bleibt auch ihr gerüstet, denn unser Kampf wird täglich schwerer und unser Feind erbitterter!

Peitauer Gemeinderath.

Ordentliche Sitzung vom 13. Juni unter dem Vorsitze des Bürgermeisters.

Es wird eine Zuschrift Dr. Luegers vorgelesen, in welcher derselbe mittheilt, dass die Denkschrift über den 3. österreichischen Städtetag dem Ministerpräsidenten und beiden Häusern des Reichsrathes überreicht wurde. Gleichzeitig übermittelt derselbe ein Schreiben des Ministerpräsidenten, welches mittheilt, dass die Beschlüsse des Städtetages den bezüglichen Ministerien zugewiesen wurden. Weiters berichtet der Bürgermeister über die eben stattfindende Brückenreparatur und theilt mit, dass beabsichtigt sei, an Stelle hölzerner Träume theilweise eiserne Traversen einzuziehen, falls die Sachverständigen es für zulässig erklären. Die Träume seien heute fast eben so theuer als Traversen, welche letztere jedoch viel dauerhafter sind. Ferner sei es nothwendig, zur Schonung des Unterbaues eine undurchlässige Pflasterung herzustellen. Da sich die Pflasterung von geköpften Steinen in Beton nicht bewährt habe, bleibe nichts übrig, als einen Versuch mit Holzstöckeln zu machen. (Wird zugestimmt.)

Nunmehr berichtet Gemeinderath M a s l

empfehlen sich schon?“ Sie schulden mir noch einen Besuch.“

„Ich habe jetzt so wenig Zeit, allein wenn die Damen Samstag auf einen Nachmittag kommen wollen, ich garantiere für ausreichendes Amusement. Au revoir.“

Rings herrscht nach ihrem Abgange verlegenes Schweigen, alles blickt ihr angelegentlich nach.

„Sie ist eigentlich eine superbe Frau!“

„Um auf unser voriges Gespräch zurückzukommen, kann man ja eigentlich nichts Bestimmtes sagen! Sie ist so unbefriedigt von Ihrer Ehe! Man darf an sie nicht den gewöhnlichen Maßstab anlegen, sie ist so ideal veranlagt und ihr lieber Gott, ihr Mann ist so ungeschlacht! So prosaisch!“

Sein gewöhnliches Gesprächsthema bildet eine Abhandlung über Essen und Trinken, durch und durch ein Gourmand! Dafs sie da anderweitig Unterhaltung sucht, bei ihrer geistigen Begabung, ist ihr eigentlich nicht zu verargen!“

„Herr v. Sedler soll ein schneidiger Jurist sein, er wäre eigentlich eine gute Partie! er wird rasch Karriere machen.“ „Apropos, sie soll ihm ihre Caffe zur Verfügung stellen.“ „Nun, er braucht's ja! Ein Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle und nur Sechzehnhundert Gehalt, und dabei hält er sich ein Reitpferd und hat einen ständigen Logenfig!“

Der Cousin.

Die sogenannte „Haute-Volee“ gab sich Sonntag um ein halb Zwölf ein Stelldichein im Stadtpark. Blaubernd, lachend und medifizierend bewegt sich die bunte Schar durch die breiten Hauptalleen, scheinbar ganz unbekümmert um ihre Umgebung und doch jede Person auf das genaueste mustern, hier bemerkend, dass Frau Doctor die blaue Robe reizend kleide, dort, dass Fräulein Hella nicht wohl daran thue, zu ihrem braunen Teint eine giftgrüne Toilette zu tragen. Es sieht abscheulich aus, besonders, da sie heute so farblos sei. Die Herren bilden Spalier, um die Damen vorbei defilieren zu lassen und vielleicht denselben inbezug auf Kritik von Kleidung, Gang und Haltung nichts nachzugeben. Mitten im Park stehen drei Bänke, gewissermaßen von der crême de la crême occupiert und geheiligt, kein Unberufener wagt sie für sich in Anspruch zu nehmen. Auf diesen genannten Bänken gieng es ganz besonders lebhaft zu. Es war ein Raunen und Tuscheln, ein Ach und Oh! Nein, es war aber wirklich zu stark, alle geriethen in tugendtsame Entrüstung. „Verkehrst Du noch mit ihr?“ „Wo denkst Du hin!“ „Nicht wahr Frau Rätthin, man ist es schließlich seinem Stande schuldig, bei solchen Fällen sich langsam zurückzuziehen.“ „Hab ich nicht, Frau

Doctor, erst vor kurzem geäußert, dass sie eine raffinierte Kokette sei!“ „Ob Kurt v. Sedler überhaupt ihr Better ist? Sie hat doch nie etwas von ihm erzählt! Nein und ihr armer Mann, es sollte ihm eigentlich jemand die Augen öffnen!“

„Der ahnungslose Gatte wird sie bei ihrer Schlaubeit nie ertappen!“

Mitten in der erregten Debatte hörte man plötzlich eine Equipage heranrollen. Alles blickt interessiert nach den Fahrweg. Herrgott, die Neuenfelder! Otilie in einer neuen Robe steigt mit unnachahmlicher Grazie aus dem Wagen, den Kutcher laut befehlend, den Wagen langsam auf und ab zu führen. Nachlässig rafft sie die Schleppe ihres Kleides zusammen, ein weinrothes Prinzesskleid, das ihre schlanke und doch volle Gestalt eigenartig hebt, und geht direct auf die jetzt ganz kleinlaut gewordene Gesellschaft zu. „Grüß Gott“, liebste Otilie, „nein, wie Du heute wieder brillant aussehst, immer schöner! Was macht Ihr immer, Dein Herr Gemahl ganz wohl? Und Better Kurt?“ O, wie sie lächelt, die kleine Zauberin: Schon wieder ein armer Gefangener, der an Deinem Triumphwagen zieht. „Mein Mann schwärmte die ganze Woche nach dem letzten Herrenabend von Herrn v. Sedler! Er ist ein charmanter Mann! Sehr geistreich!“ „Da hast Du wenigstens etwas Berstreuung!“ „Wie, Sie

namens der Rechtssection über 25 Gesuche um Verleihung des Heimatrechtes. Die Sectionsanträge werden ohne Debatte genehmigt. Derselbe Gemeinderath beantragt folgende Entschliessung: „Der Gemeinderath der autonomen Stadt Pettau anerkennt das Bestreben der Lehrerschaft um die Erlangung eines zeitgemässen Disciplinargesetzes für die Lehrer der Volks- und Bürgerschulen, da in einigen in jüngster Zeit vorgekommenen Entscheidungen nicht nach bestimmten Gesetzesparagraphen, sondern nach vorgegangen zu sein scheint.“ Diese Entschliessung wird angenommen.

In Angelegenheit des im Willenviertel zu erbauenden Kanals wird in Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters unter dem Voritze des Vicebürgermeisters Herrn Kaiser verhandelt: Es wird der Antrag der Rechtssection angenommen, mit dem Baue des Canals so lange zu warten, bis der Besitzer des Grundes sich mit der Überwölbung des Gerinnes einverstanden erklärt hat und die diesbezüglichen Rechte der Gemeinde grundbücherlich intabuliert sind.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Besuch der Hausbesitzer in der Schloßberggasse um Pflasterung und Canalisierung der Gasse, sowie um Abstellung sanitärer Übelstände referirt Gemeinderath Kasper. Derselbe theilt mit, daß eine commissionelle Begehung stattfand, bei welcher das Pflaster allerdings mangelhaft gefunden wurde, canalisirt sei jedoch die Gasse bis auf ein kleines Stück. Die üblen Gerüche kommen nicht vom Rinniale, sondern aus einem Hause. Es wird der Sectionsantrag, die Pflasterung auszubessern, angenommen.

Herrn Ludwig Kropf wird die Umschreibung der Gasthausconcession seiner Mutter auf seinen Namen bewilligt.

Weiters referirt Gemeinderath Kasimir über das Gesuch des Herrn Alois Muchitsch um Abtretung von beiläufig 20 Quadratmetern Gemeingrund zum Zwecke der Erbauung eines zweistöckigen Wohnhauses auf dem ehemaligen Kaiser'schen Besitze vis-à-vis der Sparcasse. Es entwickelt sich über diesen Gegenstand eine lebhafteste Debatte, an welcher sich die Herren Wapl, Dr. Treitl, Kasper, Kraxer und Sellinshegg betheiligen. Endlich wird der Antrag, den Grundtheil gegen eine Entschädigung von 400 Kronen abzutreten, nahezu einstimmig angenommen.

Nun folgt eine Reihe von Anregungen und Beschwerden. Die Herren Wapl u. Stering bitten um bessere Straßenbespizung in der Ranischavorstadt. Herr Rohmann beantragt, die Bezirksvertretung zu ersuchen, im Sommer all-

„Frau Hauptmann, ihr Herr Gemahl scheint Sie zu suchen!“ „O, schon halb eins!“ Ein Händeschütteln und Verabschieden! „Also meine Damen, auf Wiedersehen. Samstag in Neuenfeld, bitte aber recht scharf zu beobachten.“

Es war Samstag Nachmittag; im Neuenfelder Schloß, eigentlich war es mehr ein Gutshaus, hatte man eben zu Mittag gespeist! Die Gnädige wollte sich noch auf einige Minuten zurückziehen und sprach über die Schulter zu ihrem Gatten gewendet, der sichtlich mit einer Schlafanwandlung kämpfte: „Geh Rubi, Du bist in Gnaden entlassen, mache dein Mittagsschläfchen! Nicht? Ach so, du glaubst Dich nachher opfern zu müssen, wenn meine lieben Freundinnen kommen! Sei ohne Sorge, nicht wahr“, dabei wandte sie sich zu einem schlank gewachsenen Herrn, „Beter Kurt, Du wirst heute den Allerweltliebenswürdigen spielen; Du machst mir und meinem Manne einen großen Gefallen, und denk nur Rubi, vielleicht erobert eine den spröden Weiberfeind, und wir helfen, ihn in Hymens Fesseln zu legen.“ Sie stellte sich auf die Fußspitzen und reichte ihrem Gemahl, eine derbe kräftige Gestalt mit offenem Antlitz, den Mund flüchtig zum Kusse. Nachdem der Hausherr sich entfernt hatte, herrschte ein momentanes Schweigen.

wöchentlich die Straßen abzuziehen, um die Staubplage zu vermindern. Herr Dr. Treitl beantragt, daß der Radfahrweg in der Ranischavorstadt stets von Wagen befahren wird und mit Fußgängern besetzt ist.

Derselbe bittet auch um Entfernung des Composthauses beim Kindergarten aus sanitären Gründen und stellt endlich den Antrag, die Gemeinderathssitzungen auf 8 Uhr abends zu verlegen. Letzterer Antrag wird unter Heiterkeit einstimmig angenommen.

Schließlich wird an den Herrn Bürgermeister die Anfrage gestellt, ob der Stadtschulrath die Theilnahme der Schulfugend an den demnächst stattfindenden Jubiläumsprocessionen angeordnet habe. Es stellt sich heraus, daß ein derartiges Ansuchen bisher nicht gestellt wurde, worauf der Gemeinderath beschließt, mit Rücksicht auf die Hochsommertemperatur an den Stadtschulrath das Ersuchen zu stellen, die Theilnahme der Schulfugend an den Processionen gegebenenfalls zu untersagen.

Eine Einladung des Herrn Dr. Treitl an den Gemeinderath zur Theilnahme an der Sonnwendfeier wird mit „Heil“-Rufen begrüßt und hierauf die Sitzung geschlossen.

* * *

Die Pettauener Slovenen, voran die Posojilnica und Herr Dr. Horvat, hatten es sich in den Kopf gesetzt, Herrn Muchitsch aus unserer Stadt zu vertreiben. Dieser brave Geschäftsmann hat sich niemals am öffentlichen Leben betheiligt; aber die Thatsache allein, daß er sich mit den Deutschen vertrug, genügte, um ihn den gefährlichsten Verfolgungen auszusetzen. Nach Übernahme des Ploj'schen Hauses durch die Posojilnica und Herrn Dr. Horvat wurde Herr Muchitsch gekündet und er ist nun gezwungen, um den Posten nicht zu verlieren, gegenüber seinem bisherigen Geschäft einen Neubau aufzuführen. Der Gemeinderath hätte sich nur selbst geehrt, wenn er den angesprochenen Grundtheil gratis überlassen hätte. Der Gemeinderath ist verpflichtet, nach Kräften den schädigen Concurränz-männern der Citalnicaspitze entgegenzutreten.

Localnachrichten.

(Ehrung.) Am 13. d. M. erschien in unserer Stadt eine Deputation sämmtlicher Gemeinden des Gerichtsbezirkes Sillian im politischen Bezirke Lienz, bestehend aus Herrn Bürgermeister, Landtags- und Reichsrathsabgeordneten Schraffl,

Ottilie stand regungslos auf ihrem Plage, gesenteten Auges, und doch instinctiv fühlend, wie der Mann im Schaukelstuhl sie verzehrenden Blickes maß. „Ottilie!“ herrisch klang der Ruf! Er stand plötzlich neben ihr und sagte flüsternd: „Mein Lieb, wieder eine Minute, eine köstliche Minute ungestörten Alleinseins! Küsse mich!“ dann jäh auffahrend: „Warum küßt du deinen Mann vor mir, ich könnte dich schlagen, peinige mich nicht!“ Da küßte sie ihn, nicht wie früher ihren Gemahl flüchtig, nein heiß und leidenschaftlich, wie nur glühende Liebe küßt! Nach längerer Zeit sagte sie: „Geh Kurt, quäl' mich nicht, vertraue mir, ich habe dich ja so lieb! Spiel' heut' mir zulieb Komödie! Sei den Damen gegenüber ein recht aufmerksamer Cavalier, thu's mir zulieb!“ Und schelmisch lächelnd sagte sie bei: Ich werde keine Spur eifersüchtig sein! Er schaute sie lange an und dann sprach er mit eigenthümlichem Tonfall: „Weib, du kannst mit mir machen, was du willst!“ und erneutes Küssen und Herzen. — Der Nachmittag war programmäßig vor sich gegangen: Zuerst allgemeiner Empfang, immer dieselben Begrüßungsphrasen, Vorstellung des interessanten Betters, nachher Tratsch über allgemeine Angelegenheiten, stattgehabten und in Aussicht genommenen Verlobungen! Beter Kurt war Hahn im Korbe! Sein bestechendes Äußere und seine eleganten

Herrn Gemeindevorsteher von Weitan-Brunn und dem ersten Gemeinderathe von Sexten, um Herrn Statthaltereirathe Marius Grafen Attems, ihrem früheren politischen Chef, das Ehrenbürgerdiplom sämmtlicher 19 Gemeinden des Gerichtsbezirkes zu überreichen. Donnerstag abends war ein zwangloses Abendessen im Hotel Osterberger, an welchem die Gäste und der gefeierte Herr Statthaltereirath theilnahmen. Freitag morgens wurde der Schloßberg und das Schloß Oberpettau besichtigt, worauf in der Volksgarten-Restoration das Gabelfrühstück eingenommen wurde. Ein Besuch des Meierhofes des Herrn Bürgermeisters Drnig gab den Gästen Gelegenheit, die musterhafte Wirtschaft und die Erfolge des Herrn Bürgermeisters in der Viehzucht zu bewundern. Um 1 Uhr Mittag fand im Hotel Osterberger ein Diner statt, an welchem die Gäste, der Jubilar mit den Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft und Herr Bürgermeister Drnig theilnahmen. Herr Reichsrathabgeordneter Schraffl hob in längerer Ansprache die besonderen Verdienste des Grafen Attems um die wirtschaftliche und culturelle Entwicklung des Bezirkes Sillian hervor, verwies auf die allseitige Beliebtheit des Gefeierten, welche sich am besten daraus ersehen lasse, daß sämmtliche Gemeinden des Gerichtsbezirkes Sillian ihren ehemaligen Bezirkshauptmann einstimmig zum Ehrenbürger ernannten und überreichte dem Gefeierten das künstlerisch ausgestattete und mit den Unterschriften sämmtlicher Gemeindevorsteher und Gemeinderäthe versehene Ehrendiplom. In seiner Antwort hob Herr Statthaltereirath Graf Attems das biedere und entgegenkommende Wesen der Tiroler hervor, welches ihm seine amtliche Wirksamkeit wesentlich erleichtert habe und ihm immer in freundlicher Erinnerung bleiben werde. Er dankte jedem einzelnen Deputationsmitgliede für die ihm erwiesene Ehrung und ersuchte dieselben, sämmtlichen Gemeinden und deren Functionären seinen herzlichsten Dank für die ihm zutheil gewordene Auszeichnung auszudrücken. Herr Bürgermeister Drnig begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Pettau und sprach die Hoffnung aus, der Statthaltereirath, welcher schon bereits jetzt hier alle Herzen gewonnen habe, werde sich in Pettau ebenso wohl fühlen, wie in seinem früheren Wirkungskreise. Nachmittag folgte eine Besichtigung des Gymnasiums, des Studentenheims, dessen zweckmäßige Anlage von den Gästen besonders anerkannt wurde, dann des Museums, Gaswerkes, der Säge, Tischlerei und des Schlachthauses. Die Deputation sprach ihre vollste Anerkennung über das Gesehene aus und namentlich darüber, daß in einer so kleinen Stadt in kurzer Zeit so bedeutende Wohlfahrtseinrichtungen

Manieren machten Eindruck, sowie seine Liebenswürdigkeit und Courtoisie. Den älteren Damen hatte er sich auch längere Zeit zur Verfügung gestellt, einer jeden eine feine Schmeichelei zukommen lassend, und als ihn dann die Hausfrau mahnte, doch die junge Welt nicht zu vernachlässigen, da hatte er all' die jungen Herzen im Nu erobert, eine neidete der anderen nur einen Blick und eine Ansprache! Jede glaubte die Bevorzugteste zu sein! Er aber ließ, unbekümmert um den Sturm, den er entfacht, das ganze Feuer seines Witzes spielen und befriedigte so Alle. Die Jungen dachten: „Gott weh! Ideal eines Mannes und senkten still vor sich hin, in nebelhafter Ferne sich selbst neben ihm am Tranaltar sehend, währenddem die Mütter still rechneten, wie hoch sich wohl seine Schulden belaufen und ob er nicht doch an ihrer Tochter ein besonderes Wohlgefallen fände. Und als sich die Gäste empfahlen, da brach eine Flut von Einladungen über Ottilie herein, jede mit der besonderen Bitte, auch den liebenswürdigen, unwiderstehlichen Cousin mitzubringen. —

geschaffen werden konnten. Nach 4 Uhr nachmittags fuhr die ganze Gesellschaft, verstärkt durch Vertreter des Sparcasseauschusses, die Herren Kasimir, Sadnil und Sellinschegg nach Raiberg, wo die Nebenanlagen der Bettauer Sparcasse eingehend besichtigt und eine opulente Fausse eingenommen wurde, bei welcher es ebenfalls an Trinksprüchen nicht fehlte. So endete um halb 8 Uhr abends die schöne Feier, welche gewiß allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

(Schul-Inspektionen.) Dienstag, den 11. Juni begann der Bürgerschuldirektor und f. l. Stadtschulinspector, Herr Franz Frisch, mit den Inspektionen der beiden städt. Schulen. Am gleichen Tage wurde die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule vom Director Herrn J. Schindl einer Inspection unterzogen.

(Ans dem Landhause.) Der provisorische Gymnasiallehrer am Franz-Josef-Gymnasium in Pettau, Herr Doctor Josef Zacc, wurde zum wirklichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

(Kaiser Franz-Josef-Gymnasium.) Am 8. d. fand im Zeichenhause der Anstalt die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte statt. Es betheiligten sich fünf Schüler der vierten Classe, die alle vorzügliche Kenntnisse an den Tag legten. Die von der Wartinger-Stiftung und dem Bunde gewidmeten silbernen Medaillen erhielten Koffer Josef und Hauschka Friedrich; Merz Konrad, Bratanitsch Rudolf und Vogme Franz bekamen kostbare Preise, die vom f. l. Statthaltereirathe Grafen Marins Attems, vom Probst und Stadtpfarrer Josef Fleck und vom Bürgermeister Josef Drnig gespendet wurden. Genannte Herren beehrten auch die Prüfung mit ihrer Gegenwart. Den Unterricht erteilte der Gymnasiallehrer Dr. Hans Birchegger. Vor der Preisvertheilung hielt Director Subo eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Studiums der Geschichte überhaupt und der steiermärkischen insbesondere hervorhob. — Die Privatistenprüfungen werden am 6. und 7. Juli, die Aufnahmeprüfung in die erste Classe am 13. und 14. Juli und nach den Ferien am 16. und 17. September abgehalten werden. Näheres enthält das schwarze Brett.

(Bettauer Bauverein.) Dieser Verein hielt Donnerstag den 13. d. M. im Badehause seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Jakob Mazun. Den Rechenschaftsbericht erstattete Herr Kasimir und wurde derselbe nach eingehenden Erörterungen genehmigt und dem Cassier Herrn Kasimir der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Herr Schulnik stellt den Antrag, die Badeanstalt der Gemeinde zum Kaufe anzutragen, um die Mittel des Bauvereines für eine weitere erprießliche Thätigkeit flüßig zu machen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Musicalverein.) In der letzten Ausschussung dieses Vereines wurden derartige Beschwerden gegen den bisherigen Vereinsdiener vorgebracht, daß dessen Entlassung einstimmig beschlossen wurde.

(Männer-Gesangverein Pettau.) Heute Sonntag findet bei günstigem Wetter ein Vereinsausflug nach St. Urbani statt, wozu auch die B. L. unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden. Zusammenkunft um 2 Uhr im Volksgarten. Bei schlechtem Wetter findet um 4 Uhr nachmittags ein Ausflug in den Volksgarten statt. Weiters wird uns mitgetheilt, daß die Sommerliedertafel anfangs Juli stattfindet.

(Presklage.) Herr Dr. v. Fichtenau bedroht uns im „Auftrage“ des Herrn Weissenstein sen. mit einer Presklage, weil wir über Wunsch von Ausschussmitgliedern des Musicalvereines gegen die Thätigkeit des Musicaldieners Stellung nahmen. Es wundert uns, daß der Herr Doctor eine Klage vertritt, deren Erfolg nur den Slovenen Freude bereiten würde, aber nur zu Stoß zu, Herr Doctor, ich pariere!

(Der kleinste Musiker dürfte in Pettau) der Schüler der 1. Classe Willibald Schweyda, der Sohn des Schuldieners der städt. Knabenschule sein. Der kleine Mann, kaum drei Räte hoch, spielt die Violine mit einer schon ganz bedeutenden Fertigkeit. So brachte er im Vereine mit seinem Schwesterlein vor einigen Tagen dem Oberlehrer, Herrn A. Sterling, ein Morgenständchen, wobei die Kinder den „Faust-Walzer“ von Gounod taktfest und rein zu Gehör brachten.

(Arcus Strohschneider-Weißmann.) Diese sich hier produzierende Gesellschaft zeichnet sich, wenn auch nicht gerade durch Kunstkräfte ersten Ranges, so doch durch Leistungen, die eines weit größeren Unternehmens würdig wären, hervorragend aus. Bewundernswertes leistet der „Star“ der Truppe, Frau Strohschneider am Thurmsheil, welchen Darbietungen die beiden Athleten die Wage halten. Der kleine herzige Hand- und Kopfstandkünstler, der in seiner Arbeit sicher Kunststradfahrer, der muskulöse Kettenspringer und die jungen kühnen Trapezkünstlerinnen bilden ein ausgezeichnetes artistisches Ensemble. Sogenannte nationale Tänze und die burlestesten Spässe des Clowns und August füllen die Pausen zur Erheiterung von Klein und Groß vollauf aus. Nach einer Aufforderung zum Wettkampfe wagten zwei Gladiatoren, am 13. d. M. zur Ehre der Bettauer eine Lanze zu brechen. Als Vertreter der hiesigen „starken Jugend“ wurde ein Turner nach längerem und ehrenvollen Kampfe zwar besetzt, doch wird ihm, sowie dem zweiten Amateur-Athleten für ihr gewandtes Ringen der Titel von Ringerchampions für Pettau nebst Budina und Umgebung taxfrei verliehen. Am Sonntag wird der Weislerathlet Herr Moier 20 Personen zu gleicher Zeit heben. Es wäre zu wünschen, daß die gediegenen Productionen etwas mehr durch den Besuch des hiesigen Publikums unterstützt würden.

(Blitzschlag.) Donnerstag Mittag schlug der Blitz in Neutkirchen in den Minoritenmairhof, erschlug im Stalle eine Stute und betäubte zwei Kinder, ohne jedoch zu zünden.

(Eine Liebestragödie.) Anna Pille sammelte in Gesellschaft ihrer Mutter altes Eisen und reparierte Regenschirme. Vor einigen Tagen gerieth die schöne Anna in Warburg in die Gesellschaft eines Regenschirmlüders Namens Johann Böttl, mit dem sie durchgieng. Samstag trafen nun im Stadtparke in Pettau die Herrschaften zusammen. Der Beschützer der Mama Pille, namens Weinmüller, gerieth mit Böttl in eine Kauferei, wobei er durch einen Steinwurf verletzt wurde. Endlich nahm sich die Wache der Sache an und verhaftete die strittige Jungfrau, welche einen tüchtigen Rausch hatte, den sie nun im Stadtarreste einschläft.

(Feuerbereitschaft.) Vom 16. Juni bis 23. Juni, 1. Rotte des 2. Juges Zugführer Vellan, Rottführer E. Reisinger. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Dur akuten Frage der Sträfllichkeit von unter Wasserzusatz in Steiermark erzeugten Apfelmof nach dem bestehenden Lebensmittelgesetz.

Von Edgar Freiherrn v. Eckers., Obmann des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.

Nach meiner Ansicht ist es an sich vollkommen gleichgiltig, ob und wo in Steiermark Apfelmof ohne oder mit mehr oder weniger Wasserzusatz produciert wird. Es kann sich nur in einem gegebenen Klagefalle darum handeln, ob ein verkaufter Apfelmof Wasserzusatz bei der Erzeugung erhalten hat oder später als mehr oder minder vergohrenes Getränk, wie darum, ob der Käufer beim Kaufe gewußt hat,

daß Apfelmof mit und ohne Wasserzusatz erzeugt wird, ferner darum, ob der Verkäufer Producent oder Verkäufer in Most ist, also wissen mußte, wie der Most erzeugt wurde, oder ob der Verkäufer hierüber nicht selbst unwissend war.

Ich glaube, diese meine Haupt-Argumente sind logisch unangreifbar. Der akute Streit, ob und wo in Steiermark Apfelmof mit Wasserzusatz erzeugt wird oder nicht, ist also ein Streit um des Kaisers Bart. Ich persönlich bin nach dreißigjähriger Erfahrung der Ansicht, daß äußerst wenig Apfelmof ohne Wasserzusatz im Lande produciert wird, am meisten dort, wo im Herbst der reisende Traubenweinhändler in Steiermark unvergohrenen Apfelmof aufkauft und vom Producenten verlangt, daß dieser Most ohne Wasserzusatz geliefert werde, indem er erfahrungsgemäß dies leicht mit seiner Probier-spinde nachzuweisen imstande ist, da er die Substanzhaltigkeit des Massen-Apfelobstes im Lande und in dessen verschiedenen Gegenden eben aus Erfahrung kennt. Eine Selbsttäuschung des Weinhändlers kann aber auch hier oft stattfinden, da es im Lande Apfel von selbst 20 Prozent Gehalt an Zucker gibt, während das Massen-Apfelobst im Lande durchschnittlich nur 11 Prozent hat.

Ich will nun aus den folgenden vier Einzelfällen zeigen, wie ich mir den Rechtspruch des Staatsanwaltes denke. Bevor ich jedoch auf die einzelnen Fälle selbst eingehe, schicke ich voraus, daß im Lande thätlich Apfelmof zu den verschiedensten Preisen verkauft werden u. z. von drei bis 20 Kreuzer per Liter und noch mehr. Diese verschiedene Preisstellung zeigt deutlich genug, wie verschieden die Qualität der Mofte sein muß, je nach Geschmack, Substanzgehalt und Klarheit, wie hygienischem Werte.

Im Handel wird spiegelklarer wohlschmeckender, mehr oder minder saurer Apfelmof von 12—20 Kreuzer per Liter verkauft, ohne daß der praktische Moftkäufer den Verkäufer je fragt, ob dieser Most mehr oder minder Wasserzusatz bei der Erzeugung erhalten hat, wenn er auch weiß, daß mehr oder minder in den meisten Fällen Wasser zugesetzt wird. — (vorherrschend wegen der besseren Ausbeute der Äpfel) und dies eben nur bei der zweiten und dritten Pressung, welche ohne Wasserzusatz erfolglos wäre. Der Producent setzt ja nach seinen Absichten bald nur die zweite Pressung, bald aber auch die dritte Pressung nach dem gepreßten Vollmofte zu. Diese Zusätze werden dann den zu verkaufenden Most in seinem durchschnittlichen Substanzgehalte umso weniger beeinträchtigen, je reicher das gepreßte Obst an Substanz, besonders an Zucker ist. Ja, dieser Most wird zum öfteren Male als Vollmofte behandelt werden können. Mehr oder minder unklarer und wohlschmeckender, mehr oder weniger saurer Most wird im Lande zu 8—12 Kreuzer per Liter verkauft, wobei der erfahrene Käufer weniger auf den Substanzgehalt zählt, als auf verhältnismäßig noch recht angenehmen Geschmack, wohl aber auf den gewünschten Säuregehalt der Erfrischung halber, wie schließlich auf den hygienisch reinen Zustand desselben.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Wochenschau.

Ich mache mich keiner Uebertreibung schuldig, wenn ich behaupte, die Nase des Herrn Dr. Derschatta nimmt ungeheure Dimensionen an. Sie hat den Frieden im Unterlande gestört, in Pettau eine tiefgehende Spaltung hervorgerufen und sogar den „Stajere“ in Gefahr gebracht, ich thue also nur ein gutes Werk, da ich sie feierlich begrabe und der Vergessenheit überantwortete. Herr Dr. von Derschatta wird hoffentlich das nicht übel aufnehmen. Unwillkürlich fallen mir bei dieser Gelegenheit die letzten Bettauer Ringkämpfe ein, welche ebenfalls für die Bettauer ungünstig ausfielen. Herr Mülleret konnte seinem Gegner keine steirische Döbahn „abringen“ und mußte sich überdies, so wie ich

ein bißl malträtiieren lassen. Aber die Ehre der Stadt haben wir gerettet, Herr Mülleret und meine Wenigkeit. Die Productionen des Varietetheaters waren überhaupt interessant, besonders der Kunstfahrer am Zweirad leistete Erstaunliches. Noch erstaunter wären aber die Pettauer, wenn sie endlich die Automobils des Herrn Ingenieurs Schmidt bewundern könnten, welche laut Gemeinderathsbeschlus bereits seit zwei Jahren zwischen Pettau und Marburg verkehren dürfen. Ich gebe zu, es gehört ein gewisser Heldenmuth dazu, zwischen den Städten Marburg und Pettau engere Verbindungen herstellen zu wollen, aber da die Unternehmung der Zustimmung beider Gemeinderäthe sicher war, hätte sie wenigstens einen Versuch machen sollen. Unsere Draubrüde, welche sich von Tag zu Tag glänzender entwickelt, hätte gewiß nichts dagegen, wenn der „Selbster“ täglich 6-mal über ihre alten Knochen rafen würde.

In die Drou sanken beide
Und weinten vor Schmerz und Freude.

Unwillkürlich fällt mir bei dieser Gelegenheit unsere wadere Badeanstalt ein. Es wurde in letzter Zeit von verschiedenen Seiten behauptet, daß dort die Wassertemperatur stets um 2 Grad kälter angegeben wird, wie sie in Wirklichkeit ist. Ich bin zu der Erklärung autorisirt, daß gerade das Gegentheil stattfindet, es kann also jeder Abkühlungsbedürftige ruhig baden gehen.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin, auf einen Erfolg der „Humoristischen“ hinzuweisen. Über meine Anregung wurde beschloffen, die Gemeinderathsitzungen abends um 8 Uhr abzuhalten. Da nun die Sitzungen von 8—10 Uhr dauern werden, scheint es mir unpassend, zu solch feuchtschönen Abendzeit trockene Sitzungen abzuhalten. Ich appelliere daher an die Großmuth weingartenbesitzender Gemeinderäthe mit der

Bitte, die geehrten Stadtväter mit Stoff zu versorgen und dabei auch des Zeitungsberichterstatters nicht zu vergessen! Heil!

Herren- und Knaben- Damen- und Mädchen-

Anzüge Kleider
kauft man am besten und billigsten bei **E. TAUB**, Lieferant der k. k. Staatsbeamten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13
Illustrierte Preislisten für die Provinz franco und gratis.

Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei **W. Blanke, Hauptpl.**

Maculatur - Papier

ist abzugeben in der Buchdruckerei **W. Blanke in Pettau.**

Die Frau Baronin Adalberta von Kübeck'sche Gutsverwaltung Ankenstein
gibt von heute an das **Gasthaus an der Ankensteiner Brücke**

auf mehrere Jahre in Pacht.
Die Bedingungen können bei der Herrschaft selbst in Ankenstein eingeholt werden.

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwabacher Apotheke, Rosenstraße 6, 12.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt
das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau.**

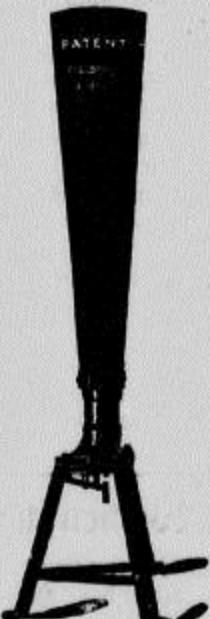
Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall
iefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei **W. Blanke in Pettau.**

Jos. Lorber & Co.,

Sachsenfeld bei Cilli, Steiermark, Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgisserei.

Fabrikation von **patentierten Wetterkanonen**



neuester Construction mit Patronenladung und Kapselabfeuerung (Hinterlader-System, leichte vollkommen gefahrlose Handhabung, bei jedem Wetter functionierend, 15 Schüsse pro Minute, Pulverladungen für Wetterkanone A 50 oder 90 Gramm, für Wetterkanonen B 100 oder 180 Gramm für einen Schuss. **Die beste Kanone auf dem Gebiete des Wetterschiessens** entspricht vollständig ihrem Zwecke und wird von keinem anderen System übertroffen.

- Preis einer kompletten Kanone A mit 4 Metallpatronen und allen sonstigem Zugehör, Schalltrichterhöhe 2 Meter . . . K 115.—
Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 3 Meter . . . 131.30
Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 4 Meter . . . 149.70
Preis einer kompletten Kanone B mit allem Zugehör, Schalltrichterhöhe 2 Meter . . . „ 145.70
Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 3 Meter . . . „ 162.—
Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 4 Meter . . . „ 180.40
Zahlreiche Anerkennungs schreiben. Prospekte gratis und franko.

Ferner liefern wir alle in das Maschinen- und Giessereifach einschlägigen Arbeiten in solidester Ausführung und sehr gemässigten Preisen.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.



Die **Wirkung** der **Annonce**

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausstatung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgreicher Reklamen in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und dient gerne mit billigen Kostenberechnungen, liefert kompletten Zeitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt discret Chiffre-Anzeigen und expedit einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition

M. Dukes Nachf.

Max Angenold & Emorich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6—8.

Grosses Lager

aller gangbaren Sorten von

Geschäftsbüchern

in starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.

Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingrichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospekte, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tansordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Literatur, Kunst, Theater, Musik, Technik, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft, Gewerbe, Hilfswissenschaften, Marine etc. an Bedeutendem und Wissenswertem in die Erscheinung tritt.

ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unvergleichlichem Werte für Handwerker, Gelehrte, Kleinhandwerker, Geschäftsleute, Cobulker, Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Politiker, Parlamentarier, Wissenschaftler, Landwirte, Beamte, Studierende etc.

Wöchentlich ein Heft
von 100-125 Seiten.
Preis jedes Heftes 1 Mark.
Das Jahrbuch ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courvehücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sallerstätta 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Brno, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungswerke, Bücher zu den Original-Ladenpreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungswerke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichenpapieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotype

eingrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best konstruirten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Fahrordnung von der Station Pettau.

Postzüge.

Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.

Schnellzüge.

Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	46	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Ansuchen um die Aufnahme in den Heimatsverband

sind vorrätzig bei

W. BLANKE, Pettau.

Lotti Richter's Kochbuch,

à K 6.—

Prato's süddeutsche Küche,

à K 6.—

vorrätzig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mittelburgen Schnittspreis in ö. W.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Korn	"	15	—
Berste	"	18	—
Hafer	"	15	—
Rukuruz	"	13	—
Sirke	"	14	—
Haiben	"	13	—
Erdäpfel	"	9	—
Erbsen	"	16-20	—
Erbsen	Kilogramm	56	—
Sirkebrot	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Weis	"	56	—
Zucker	"	96	—
Wetzchen	"	56	—
Wizibel	"	16	—
Rümmel	"	1	40
Bachholderbeeren	"	50	—
Krenn	"	40	—
Suppengrünes	"	30	—
Mundmehl	"	26	—
Semmelmehl	"	22	—
Polentamehl	"	20	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	21
Speck, geräuchert	"	1	20
Schmeer	"	1	21
Salz	Kilogramm	1	24
Butter, frisch	"	1	60
Käse, steirisch	"	—	—
Eier	45 Stück	2	—
Rindfleisch	Kilogramm	1	12
Kalbsteif	"	1	12
Schweinefleisch jung	"	1	20
Lafeldl	"	1	40
Räbsöl	"	1	10
Kerzen, Glas	"	—	88
Seife ord.	"	—	64
Brantwein	Liter	—	76
Bier	"	—	40
Weineßig	"	—	32
Milch, frische	"	—	14
abgerahmte	"	—	12
Holz hart Meter lang	Meter	6	80
weich	"	5	—
Holzlohlen, hart	Hektoliter	1	80
weich	"	1	60
Steinkohlen	100 Kilogr.	2	40
Heu	"	4	80
Stroh, Lager	"	3	—
Streu	"	1	80

!!! Für Radfahrer !!!


Anerkannt beste
Freytag's Radfahrer-Karte
 im Masstabe 1:300.000, (mit Entfernungs-Angaben in Kilometern, Einzeichnung der Steigungen und Gefälle in deutlicher, für jeden Fahrer leicht verständlicher Weise, Aufnahme aller für den Radfahrer wichtigen Objecte etc.) von Steiermark u. allen übrigen Alpenländern zu haben bei **Wilhelm Blanke**, Buchhandlung in Pettau.

!! Soeben erschienen !!

Alfred Dreyfus,
Fünf Jahre meines Lebens 1894—1899.
Selbstverfasste Memoiren! . . .
Tagebuch von der Teufelsinsel!
 Zu haben bei **Wilhelm Blanke**, Buchhandlung in Pettau.

Wer seine Frau lieb hat
 und vorwärts kommen will, lese Dr. Bod's Buch: **„Kleine Familie.“** 40 Heller Briefm. einjenden. **G. Klötzsch, Verlag Leipzig.**

Überall

auch an den kleinsten Plätzen, werden tüchtige Personen für den Verkauf eines gangbaren **Specialartikels** gesucht. Jedermann kann sich Einkommen von 5 bis 30 Kronen pro Tag schaffen, auch als Nebenbeschäftigung. Offerten unter Chiffre: **„Lohnend“** an Annoncen-Expedition H. Schalek, Wien I.



Avenarius Carbolineum
 bester Holzanzstrich gegen Flechten und Schimm

Carbolineum-Fabrik R. Avenarius, Amstetten.

W. BLANKE in PETTAU

empfeht

Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen. Neue, beliebte Sorte:

„Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.

100—300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Österreichler, VIII., Deutsegasse Nr. 8, Budapest.**

Blüß-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände, bei: **Adolf Sellmaschegg.**

Im Hause Draugasse Nr. 2 ist eine complete

Spezerei-Gewölbe-Einrichtung

billig zu verkaufen. — Ausserdem ist ebenfalls eine **WOHNUNG**, bestehend aus Zimmer und Küche und im 1. Stocke ein schönes einfach **möbliertes Zimmer** zu vermieten.

Goldene Medaille Paris!



Bestes diätetisches Mittel

„Flora“

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu

verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von **„Flora“-Viehnährpulver** bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man verpasse daher nie, das in seiner ausgezeichneten Wirkung einzig dastehende **Viehnährpulver „Flora“** dem Futter beizugeben.
Ein großes Paket 1 K 30 h, kleine Pakete 70 h u. 40 h.
 Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.
 Zu haben in Pettau bei: Herrn **Jos. Kasimir** und Herrn **Heinrich Manreiter.**

Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker **A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** — Man weide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von **12, 16, 20, 24, 30, 36** und **40 Kronen** empfehlen.

Brüder Slawitsch, Pettau.

Sparsam & Nahrhaft

bedürftlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von **Julius Maggi & Co., Bregenz** helfen der Hausfrau diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen u. praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.

Maggi zum Würzen
 der Suppen, Bouillon, Saucen und Gemüse, in Fläschchen von 50 h an.
Wenige Tropfen genügen.
 Probefläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé & Bouillon-Kapseln

1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraftsuppe	20 h.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger Fleischsuppe	15 h.

Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz sofort herstellbar.



MAGGI'S SUPPEN

Eine Tablette für 2 Port. 15 h Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.

19 verschiedene Sorten.



MAGGI'S GLUTEN-KAKAO

in Würfel à 7 h für ein ausgezeichnetes Frühstück, verbindet seltenen Wohlgeschmack mit höchstem Nährwerth.



Brüder Slawitsch Pettau. Sommer-Schuhwarenniederlage.

Grösste Auswahl



„Ist die Marke der Kenner und Meisterfabriker!“

Styria-Fahrräder sind an Güte und Dauerhaftigkeit heute anerkannt als Weltruf beste Marke.

Dem P. T. Publikum sei die Gelegenheit geboten, mit ruhigem Vertrauen die Wahl zu treffen, indem die notierten Preise zum grossen Vortheile der P. T. Kunden reduciert wurden. Garantierte, neue Modelle 1901.

- „Styria“, Modell A, starke Tourenmaschine 200 Kronen.
- „Styria“, Modell 30, elegante starke Tourenmaschine 240 Kronen.
- „Styria“, Modell 31, feinste starke Tourenmaschine 280 Kronen.
- „Styria“, Modell 3a, Strassenrenner und Tourenmaschine, eleganteste und solideste Ausführung, enge Trittstellung und mit gekröpftem Hinterbau 300 Kr.
- „Styria“, Modell 25, Rennbahn- und Strassen-Rennmaschine, Meisterwerk modernster Fahrradtechnik, Präzisionsmaschine höchster Vollendung, leichterer Lauf wie bei irgend einem erstklassigen Concurrenz-Fabrikate, garantiert durch das unübertroffene Styria-Patent-Kurbellager 360 Kronen.
- „Styria“, Modell 26a, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, von höchster Vollendung und leichtestem Lauf mit neuem Styria, Patent-Kurbellager 360 Kronen.
- „Styria“, Modell 26b, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, Innenlöthung und Innenbremse, mit Styria-Patent-Kurbellager 400 Kronen.
- „Styria“, Modell 7, elegante Damenmaschine in feinsten Ausstattung 240 Kronen.

Preise auf Raten nach Übereinkommen. Fahrrad-Bestandtheile compl. sortirt.

Niederlage: **Brüder Slawitsch, Pettau.**

Sieben erschienen
Brockhaus' Konversations-Lexikon
 XIV. vollständig neubearbeitete Auflage. Neuvidierte Jubiläum-Ausgabe. Bd. I. Preis K 12. (Mit 71 Tafeln, 25 Karten und 104 Textabbildungen). Auch gegen Monatszahlungen zu haben bei **W. Blanke, Buchhandlung in Pettau.**

Heinrich Mauretter,
 Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,
PETTAU,
 empfiehlt I° allerstärkste Patent-Gumibänder zur Veredlung, Sollinger Veredlungsmesser, I° Raffia-Bast, Aussiger-Blauvitriol, Antiperonospora 30 kr. per Paket, für 100 Liter Wasser, dazu braucht man keinen Kalk, feinsten, gemahlene Schwefelstaub, Schwefelverstäuber.
 Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von **Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.**

Annoncen
 für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von
A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,
 WIEN, I., Grünangergasse 12.
 Neuerster Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenberechnung gratis.

Echte Hausleinwand für Wäsche u. Leintücher

empfehit **Brüder Slawitsch" Filiale, Pettau.**

In Hugo H. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Selbstbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Bekantheilung) bezahlet werden:

Der Praktische Landwirth.
 Mehr. landw. Zeitung für Jedermann. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Folios-Format. Ganzjährig K. 4, Vierteljährig K. 1.

Der Oekonom.
 Ganzjährig K. 4.

Der Praktische Landwirth.
 Mehr. landw. Zeitung für Jedermann. Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 15. jeden Monats in Gr.-Folios-Format. Ganzjährig K. 1.

Probennummern gratis und franco.



Man beachte stets, dass man den
Thierry's Balsam
 nicht nur in fast allen Zufällen und Bedarfsgelegenheiten innerlich, sondern auch bei unzähligen Zufällen äußerlich anwenden kann, um eine schmerzstillende und beruhigende Wirkung zu erzielen, auch bei Brandwunden aller Art rasche Kühlung herbeizuführen. In fast allen Apotheken erhältlich. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. — Probeblasen nebst Prospect und Verzeichniss der Depots aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller. Man adressire an **A. Thierry's Schutengel-Apothek** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Achtet stets auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingprägter Firma: **Allein echt als Merkmale der Echtheit.**
 Unzählige Atteste liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein. D.

Wahrlich!

"Forschlin"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödtler“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kofimir.	Pettau: F. C. Schwab.	Gonobitz: Franz Kupnik.
" Ignaz Behrball.	" Adolf Sellinschegg.	Viniza: R. Moses & Sohn.
" B. Lepofcha.	" R. Wratzko	Wind. Feistritz: Stiger & Sohn.
" Brüder Mauretter.	Frans A. Bepuder.	" A. B. Krautsdorfer.
" J. Riegelbauer.	Friedau: Alois Martinz.	" Karl Kapatsch
" B. Schulz.	" Oltmar Diermahr.	" A. Pinter.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
haus

Bräx (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.
Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr
fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausge-
zeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-
medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



Städtisches Ferk-Museum

zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und
Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis
4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per
Person 40 h, Studenten- und Militär-
karten 20 h. Erhältlich in der Buchhand-
lung des Herrn W. Blanke, bei Herrn
Jof. Spaltl, Juwelier und in der
Tabaktrafik, Herrengasse Nr. 26, gegen-
über dem Studentenheim. Mitglieder des
Museum-Vereines haben freien Zutritt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstufen (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt **Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Personen langsam dahin. **Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à H. 1.50 und H. 2.— in den Apotheken von **Pettau, Luttenberg, Uaradin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg** u. s. w. sowie in Steiermark und ganz **österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten **Österreich-Ungarns**.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Patentirte Hand- und Rückenbeschwe-lungs-Apparate
einfach und doppelwirkend.

Patentirte **Peronospora-Apparate**
neuester Systeme.



Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren.)

gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.
Specielle Spritzen für Obst-bäume und alle anderen Ge-räthe für Obst- u. Weinbau
liefert zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller
WIEN, II. Praterstrasse 49.



Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte gratis und franco.

* **Curort Rohitsch-Sauerbrunn.**

Stationsstation Pötschach.
Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nieren-leiden, Zuckerharnruhr, Gallen-stein, Katarrh der Schleim-häute. Prospects durch den Director.

M. Janz, Fein-Büchsenmacher in Ferlach
(Kärnten), vom k. k. Arsenal geprüfter Büchsenmacher,

von vielen Herrschaften ausgezeichnet durch schmeichelhafte, eigenhändig geschriebene Be-
lobungsschreiben, empfiehlt **Lugus-Jagdgewehre**. Garantiert einen noch nicht über-
troffenen Schrott- und Kugelschuss, besonders erlaube ich mir aufmerksam zu machen
auf meine **Express-Doppell-Kugelbüchsen** und **Büchsenlinsen**. Umgestaltungen von
Vorderlader auf Hinterlader, sowie alle Reparaturen werden bestens ausgeführt und
billigst berechnet. — Preis-Courante gratis und franco.

Unterhaltungsblatt

Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von B. Blanke in Pettau.



Wer da?

Novellette von H. Alten. (Nachdruck verboten.)

Mit befriedigtem Reigen des charaktervollen Kopfes konstatierte der Verfasser und Held nachstehender Annonce deren Vorhandensein in den gelesenen Blättern der Stadt, als er am Morgen beim Frühstück saß:

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen.
 Dr. med. Otto Schwarzhaupt,
 Kaiserstraße 40.
 Sprechstunden:
 An Wochentagen von 3-5 Uhr nachmittags.
 Sonntags von 8-9 Uhr vormittags.

Ja, was so ein unschuldig aussehendes Inserat alles umschließen konnte! Für ihn hing daran die ganze Vergangenheit und weit- aus mehr noch die ganze Zukunft.

Seit er denken konnte, wollte er Arzt werden, wie es der Vater war, der des Jungen Neigung zu seinem ideal aufgefaßten Beruf freudig Vorschub leistete. Nie hatten den Knaben, gleich andern, Soldaten und Seegeschichten verleiten können, in seinem Sinne schwankend zu werden und bald dieser, bald jener Laufbahn wegen seine vorgefaßten Pläne beiseite zu schieben, ja nicht einmal die Lektüre von „Robinson Crusoe“ hatte das bewirken können, so sehr er sich für diesen Edlen auch begeisterte.

Also, es blieb dabei. Er kurierte weiter Schwester Lieschens Puppen, behandelte weiter den alten Kuro, bald mit nötiger, bald mit unnötiger ärztlicher Weisheit und Vorsicht, bis das strammere Lernen für das Gymnasium dem kindlichen Treiben Einhalt gebot.

Leichte Auffassung und Fleiß brachten ihn rastlos vorwärts, und als er erst in Sekunda saß, durfte er, vom Vater geleitet, die ersten Studien im Secieren machen, was er mit großem Interesse betrieb. Endlich war die Schule absolviert, und er bezog wohl- gemut die Universität. Freiheit, selige, goldene Freiheit!

Niemand war ihm entgegen gewesen daheim, niemand hatte sein Denken oder Handeln je getadelt, und doch, nie hatte er sich so frank und leicht gefühlt, nie war ihm das Blut so rasch und freudig durch die Adern geflossen, als in der ersten Zeit der freien, fröhlichen Studienjahre. Es hatte nicht viel gefehlt, so wäre er unsolide geworden, so herrlich und lockend war die Ungebundenheit, so verheißend winkte das volle Auskosten derselben.

Aber da dachte er nach Hause, dachte daran, wie viele Wege der Vater machen mußte, wie viele Zeit er den Kranken widmen mußte, um ihm, dem Sohne, die Studien zu ermöglichen. Denn Vermögen besaßen ja die Schwarzaupts nicht, und so gesucht und geschickt auch der Vater war, Reichthümer hatte er in all den Jahren nicht gesammelt, dazu war er nicht Kaufmann genug; auch war es ihm stets mehr wert gewesen, von einem Armen einen innigen Dankesblick, als von einem Reichen ein hohes Honorar zu empfangen.

Er, Otto, würde das anders machen, ganz anders, dachte er stets, wenn die Mutter den übergroßen Edelmut des Vaters beklagte; er wollte erst das Nötige zusammenbringen, dann konnte er Mitleid üben.

So war er also im rechten Geleise geblieben, ohne doch als „Streber“ den Spott seiner Freunde auf sich zu laden. Er studierte und bummelte, er besuchte Kollegien und Kneipen, just wie es der Tag mit sich brachte, und so gingen die Jahre hin, wie im Fluge. Dann hatte er das Examen abgelegt, dann war er einige Jahre lang Assistentenarzt an einem auswärtigen Hospital, und nun, nun war er endlich so weit gekommen, daß er dem Bes- sern seines ersten Patienten entgegensehen konnte.

Nicht ohne Spannung that er das; je näher die Zeit der ersten Sprechstunde kam, um so mehr wurde er von einer gewissen nervösen Unruhe geplagt.

„Geduld, mein Junge, Geduld,“ hatte bei seinem kürzlichen Besuch im Elternhause ihn der Vater noch ermahnt, „ohne die gelingt nichts.“

Ja, ja, das wußte er; es galt aber nur, die unendlich viele Zeit ausfüllen, über die er jetzt verfügte. Wenn nur wenigstens die Stunden vorüber wären, die noch vor der ersten Sprechstunde lagen. Nicht daß er sich irgend welchen Illusionen hingab, daß er schon heute einen Patienten in seinem Sprechzimmer würde empfangen können, aber er würde sich doch an das Hoffen und Harren gewöhnen, und morgen würde es ihm schon nicht mehr so schwer fallen.

Der Morgen schlich träge dahin. Der junge Arzt wanderte von seinem Schlafzimmer ins Sprechzimmer und von da ins Wartezimmer; sie waren alle in bester Ordnung, behaglich und wohllich eingerichtet, und doch fand er hier noch etwas zurechtzurücken, dort noch an einem Instrumente herumzuputzen. Auf dem Schreibtische standen die Geräte nicht am gewünschten Flecke, und die Front der Bücher im Schranke, die so schmurgerade in der Reihe standen, wie eine Kompanie Soldaten, der „richt euch“ kommandiert ist, fand auch nicht Gnade vor den kritischen Blicken des Doktors.

Nachdem er schließlich die Musterung seiner Besitztümer beendet hatte und nun am Fenster stehend, den draußen wirbelnden Schneeflocken zusah, fast gedankenlos, erschien nach kurzem Anklopfen das Dienstmädchen und meldete den Schlosser, der die beiden Schilder unten am Hause anbringen sollte. Das mit seinem Namen u. s. w. versehen unter, und das mit der Aufschrift „Nachtglocke“ direkt neben die zur zweiten Etage führende Klingel, schärfte Doktor Schwarzhaupt dem jungen Menschen ein und sah ihm dann vom Fenster aus bei der Arbeit zu.

Dann war auch dieses Intermezzo beendet und Otto beschloß, sich nun die beiden Schilder einmal von unten anzusehen und dann gemächlich nach dem Restaurant zu bummeln. Auf dem Flur traf er das Mädchen und hörte von ihr, daß seine Logiswirthin noch einige Tage bei den Verwandten ihres jüngst verstorbenen Vaters bleiben und dann erst zurückkehren werde.

Das war ihm bedauerlich, denn die alte Dame hätte sich gewiß seiner etwas angenommen und ihm geholfen, die lange Zeit totzuschlagen. Für sich zu arbeiten, dazu fehlte ihm alle Lust und Ruhe, das mochte er nicht.

Er schritt, darob halb unzufrieden mit sich selbst, die Stufen hinab und besah sich unten die vorschriftsmäßig angebrachten Schilder. „Nachtglocke!“ Es rief ein schier spöttisches Lächeln um seinen Mund hervor, als er das halblaut vor sich hinsprach. Wann würde sie sich zum ersten Male in Bewegung setzen? Sobald nicht, daß war er sicher, darum hatte er sich auch vorläufig noch gar keine extra Leitung geleistet. Diese genügte für seinen Bedarf.

Auf der Straße, in dem Schneegebübe, in der frischen, klaren Winterluft hob sich seine Stimmung merklich. Mit Behagen durchschritt er die breiten vornehmen Straßen der Stadt, sich der Wahl seines Domizils wieder freuend und sah, in Erinnerung seines alten, väterlichen Freundes, daß es gerade hier, unbegreiflicherweise, an Ärzten fehle, wieder hoffnungsfreudiger der Zukunft entgegen.

„Wird sich schon machen, mein Junge, nur Mut,“ redete er sich zu und trat in den Speisesaal der „drei Kronen“.

Mit gutem Appetit sprach er den Speisen zu, nur ein klein wenig geärgert durch die gute Laune und Unterhaltung der an dem Rebenisch sitzenden Herren. Dann ließ er sich Zeitungen

bringen und rauchte zum Nachtlisch eine extrafeine Cigarre, um den Tag festlich zu begehnen. Gegen halb drei Uhr erhob er sich und ging.

Langsam, fast zögernd setzte er die Füße vor, blieb hier und da an einem Schaufenster stehen, die Auslagen besehend, eingehend und kritisch, wie nie zuvor.

Zust war er in den Anblick einiger Stiche vertieft, die in der Kunsthandlung unfern seiner Wohnung zur Schau gestellt waren, da ward sein Rücken unsanft von einer kräftigen Männerhand berührt, und sich umschauend erblickte er seinen einstigen Intimus Kurt Bühren vor sich, der mit den Jahren aus Ottos Gesichtskreis herausgekommen war, so ganz von selbst, durch die verschiedene Laufbahn, die beide eingeschlagen hatten.

„Otto Schwarzhaupt, alter Knabe! Das ist aber nett, kommst mir gerade gelegen!“ rief er aus, und sein hübsches, offenes Gesicht strahlte.

„Wohl kaum gelegener, als Du mir, Kurt; Du bewahrst mich vor einem Selbstmorde.“

„Nanu! Du wirst doch nicht —“

„Beruhige Dich, jetzt hat's keine Gefahr mehr, jetzt ist die verdammte Langeweile aus dem Felde geschlagen.“

„Na, da schlag' doch einer lang hin! Du hast Langeweile? Du, Otto Schwarzhaupt?“

„Ich, Doctor medicinae, Otto Schwarzhaupt, der ich heute meiner ersten Sprechstunde von drei bis fünf Uhr nachmittags entgegensehe.“

Bühren lachte laut auf, während sie sich beide wieder in schlendernde Bewegung setzten.

„O, Du bedauernswerter Mensch! Aber hier? Warum gerade hier? Warum nicht daheim, wo Dir alle Wege eben sind?“

„Du fragst wie alle andern, trotzdem Du mich genugsam kennst, um zu wissen, daß mir das nicht genügen kann, nie! Ich will und muß aus eigener Kraft werden, mich emporringen, ich mag nicht geschoben werden.“

„Wenn Du wüßtest, wie schwer das ist!“ entgegnet Bühren, und auf seinen Zügen nimmt leichte Melancholie Platz.

„Ich weiß das genau, Kurt, aber gerade das reizt mich, gerade das, ich will mir selbst alles danken.“

„Und wenn Du nichts erreichst?“

„Dann — doch daran glaube ich nicht, der Mensch kann alles, was er ernstlich will.“

„O, Du beneidenswerter Optimist! Ich kann's nicht.“

„Du, Kurt?“ Der junge Doktor legt den Arm in den des Freundes und sieht ihm forschend ins Gesicht. „Was bedrückt Dich?“

„Einen Starrkopf erweichen,“ versetzte Bühren bitter, dann gehen die beiden eine Weile schweigend dahin. Otto mag nicht weiter in den Freund dringen, von dessen Gesicht jetzt all die strahlende Gutmütigkeit geschwunden ist. Endlich bricht Kurt das Schweigen.

„Es ist der Onkel meiner Frau —.“ Otto unterbricht nicht, obgleich er von des Freundes Verheiratung noch kein Wort weiß. „Alma ist krank, elend wenigstens, sehr elend, das arme Ding!

Du mußt wissen, sie sollte mich nicht heiraten, der Onkel wollte es nicht, ich war damals noch nichts, und was er an ihr gethan hatte, das gab ihm ein Recht, bei der Sache mitzureden. Er war Offizier und wollte für seine Nichten nur Offiziere zum Mann. Wir aber liebten uns und Alma ward mein Weib trotz allem. Daß der Onkel seitdem nichts mehr von ihr wissen will, von mir aber erst recht nichts, wirst Du begreifen. Dabei kennt er mich nicht einmal, verweigert mir jede Unterredung. Meine Schwägerin, die noch immer im Hause des Alten lebt, will uns herzlich gern helfen —“

„Aber so laßt ihn doch beiseite, ihr braucht ihn ja nicht!“ fuhr Otto dazwischen.

„Brauchen? Nein — und doch, Alma braucht ihn, Alma verzehrt sich in Sehnen nach ihm und ihrer Schwester, die wir natürlich auch nie mehr sehen.“

„Verzeihe, Kurt, aber sind das denn die beiden wert? — Muß Deine Schwägerin nicht auf Seiten ihrer Schwester stehen? Warum läßt sie den alten Starrkopf nicht und kommt zu euch?“

„Sie hängen beide an dem Onkel und schulden ihm vielen Dank. Außerdem ist er alt und krank.“

„Deine Frau ist auch leidend, wie Du sagst.“

„Sie hat mich, Otto. Meine Schwägerin ist nicht zu tadeln, sie muß bleiben.“

„Kann er sich denn keine Pflegerin halten?“

„Der Onkel?“ Jetzt mußte Kurt wieder lachen. „So viele er will.“

„Dann table ich Deine Schwägerin auf das schärfste.“

„Die arme Kleine! Nein, Freund, wenn Du sie kenntest, würdest Du nicht so reden. Sie thut ein Werk der Liebe und Selbstverleugnung.“

„Ach was, Schwäche ist das. Sie besitzt offenbar nicht die nötige Energie, sich von dem Alten loszusagen.“

„Es würde nichts nützen, der Onkel ist und bleibt ein Starrkopf. Auch eben jetzt, da ich Alma zuliebe wieder einmal den Versuch machte, zu ihm zu gelangen, um mit ihm zu reden, hat er mir meine Karte wieder herausgeschickt. Der Diener hat nämlich strengsten Befehl, jedermann erst zu melden.“

Es schlug in vollen Tönen vom Kirchturm drei Uhr.

„Donnervetter!“ murrte der Doktor und zog seinen Arm aus dem Bührens.

„Was ist los?“ fragte der und beide blieben stehen.

„Drei Uhr, meine Sprechstunde, ich muß heim. Herr meines Lebens, wo sind wir hingekommen!“

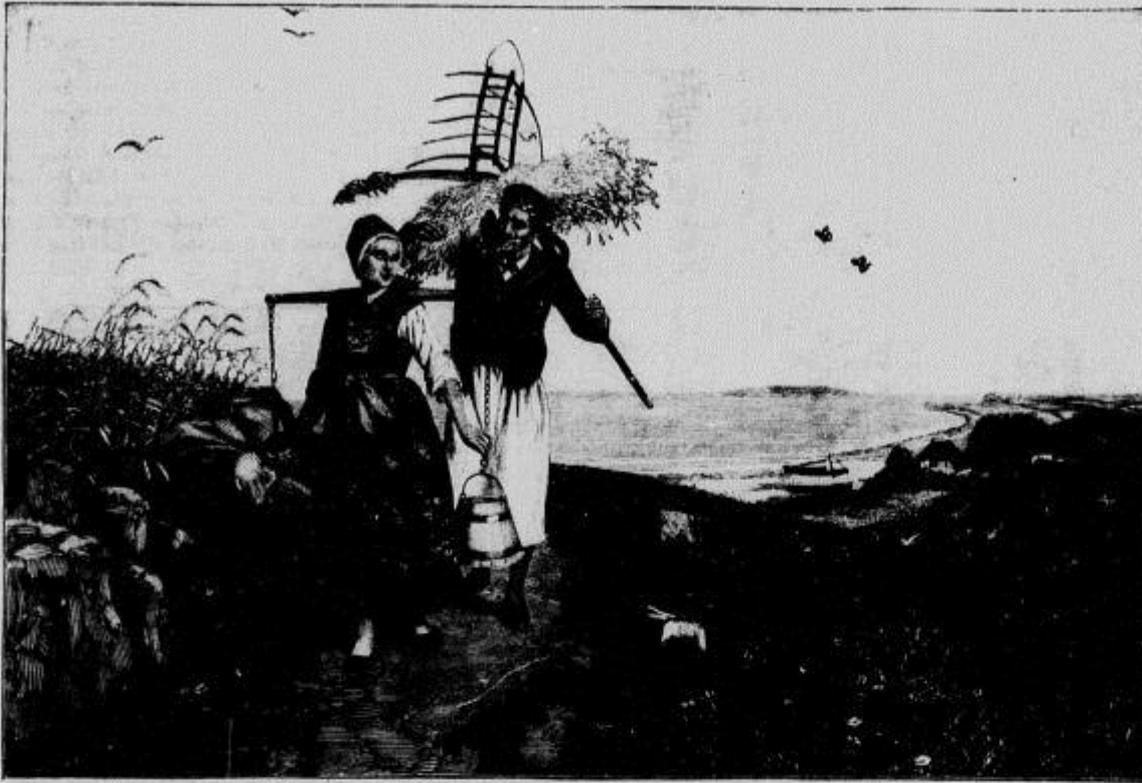
Die Freunde waren in der That, während sie im lebhaftesten Gespräch rasch dahinschritten, in eine Otto noch ganz unbekannte Gegend, die von der Kaiserstraße ziemlich entfernt lag, gelangt. Pferdebahn gab es hier noch nicht, und der junge Arzt mußte schleunigst zu Fuß zurückwandern, denn auch keine Droschke war zu erblicken.

„Auf Wiedersehen, ich muß eilen.“ Er ließ dahin, Kurt sah ihm nach, und als er seinen Blicken entschwunden, da erst dachte er daran, daß weder er Ottos, noch dieser seine Adresse wußte. Lachend schritt er weiter.

Punkt halb vier Uhr betrat Otto seine Wohnung.



Der Kampf mit dem Drachen. Nach dem Gemälde von W. Gräbhelu. (Mit Text.)



Auf Mönkgut (Rügen). Nach dem Gemälde von A. Ahrendts. (Mit Text.)

„Es war noch niemand da,“ meldete ihm das Mädchen, in dem Bestreben, ihn wegen seines Zuspätkommens zu beruhigen. Er mußte sich anstrengen, um das Lachen zu verhalten, das ihm diese Worte in die Kehle trieb. Er betrat sein Zimmer. Wie thöricht, seine tolle Eile! Das wußte er doch voraus, daß er hier nichts versäumte.

Er legte ab und nahm am Schreibtisch Platz.

„So, nun strömt herbei ihr Völkerscharen!“ deklamirte er und zündete aus purer Langeweile wiederum eine Cigarre an. Dann zog er einige der vor ihm liegenden Bücher näher heran und vertiefte sich darein.

Nichts störte ihn, nicht einmal das Erscheinendes Mädchens, das die Lampe brachte. Dies war allerdings auch das einzige, was ihn hätte stören können, denn das Spechzimmer ward auch hier zum Wartezimmer; trotzdem verging ihm der Nachmittag wie im Fluge.

Zu seinem großen Bedauern fiel ihm beim Abendessen ein, daß er völlig vergessen hatte, nach Kurts Adresse zu fragen und so nach wie vor einsam blieb, bis er ihn wieder sah, oder im Adreßbuch seinen Namen fand. Das Mädchen räumte den Tisch ab und wünschte „gute Nacht“. Otto, der keine Lust verspürte, den Abend im Wirtshaus zu verbringen, wo er sich ange-

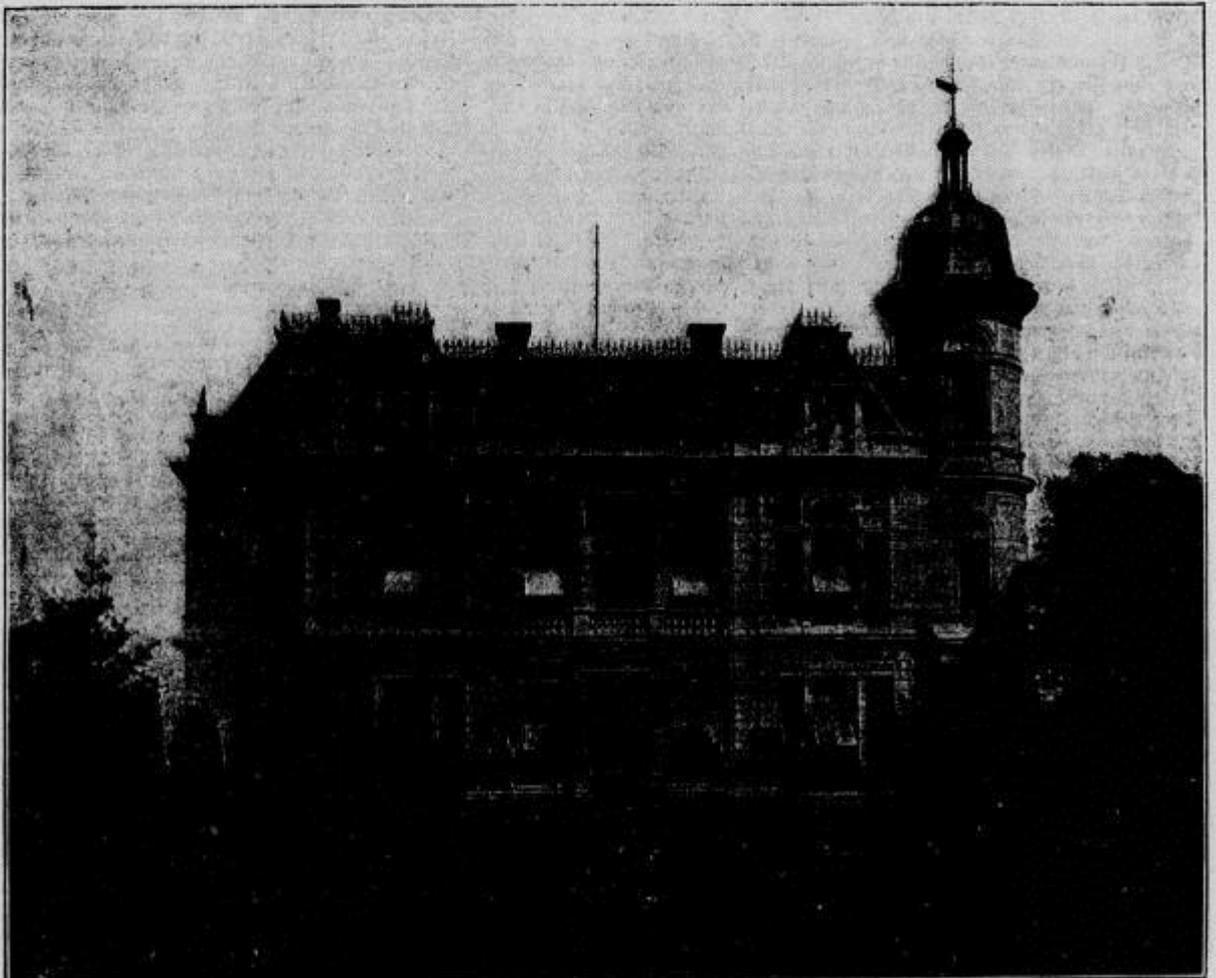
die Geld haben. Er aber würde eine Frau brauchen, die vermögend war, nicht, daß er eine um ihres Geldes willen heiraten würde, aber er konnte auch keine Arme nehmen, er mußte auf Geld sehen, die Verhältnisse geboten es ihm.

Und dann malte er sich doch aus, wie seine Erwählte aussehen

sichts der Unterhaltung und Seiterkeit anderer noch verlassen fühlte, nahm wiederum seine Lektüre zur Hand.

Aber sie vermochte ihn jetzt nicht mehr zu fesseln.

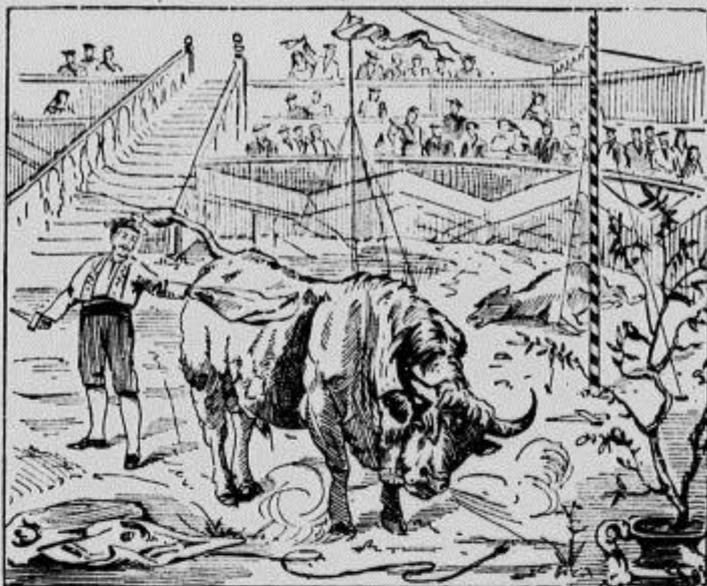
Er legte das Buch wieder fort, warf sich behaglich in seinen Lehnstuhl zurück und schloß die Augen. Er fühlte sich müde, abgepannt und wußte nicht woher. Sein heutiges Tagewerk zog an seinem Geiste vorüber, Kurt tauchte in seinen Gedanken auf. Also verheiratet war er, der arme Kerl! Wie thöricht, sich so jung schon zu binden! Er, Otto, würde das nicht thun, dazu war noch später Zeit genug. Er eignete sich auch sicher nicht dazu, in dem sanften Joch der Ehe zu gehen, und er stellte sich vor, was er wohl mit seiner Frau den ganzen Tag anfangen sollte. Mit so einer verwöhnten, eigenwilligen, modernen Frau, die nichts im Sinne hatte als Vergnügen und Firlefanz! Andere Mädchen trifft man ja heutzutage kaum an, besonders nicht unter denen,



Die Wohnung des Deutschen Kronprinzen während seiner Studienzeit in Bonn. (Mit Text.)

Nach einer photographischen Aufnahme von Theo Schaafman in Bonn.

Regierbild.



Wo ist der andere Stierkämpfer?

mühte. Groß und schlank mußte sie sein, von stolzem Wuchse, mit dunklem Haar und blauen Augen. Dafür hatte er von jeher eine Vorliebe gehabt; Blondinen waren ihm zu nichts sagend, zu fade.

(Fortsetzung folgt.)



Der Kampf mit dem Drachen. Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die langen Gassen brausend fort? Einen ähnlichen Auslauf gab es kürzlich im Städtchen. Die Knaben vergnügten sich auf dem geräumigen Marktplatz mit dem Steigenlassen eines Papierdrachens. Prächtig war er bemalt, sein Schweif war mehrere Meter lang. Und steigen konnte er wie kein anderer. Straff lag er an der Leine und höher, immer höher nahm er seinen Flug. Da kam ein tüchtiger Windstoß und in lähnem Bogen ging's den Häusern und Dächern zu, und unversehens hatte er sich im Storchennest versangen, und wollte trotz allen Ziehens und Meißens nicht mehr frei werden. Im Neste sahen schon seit einiger Zeit junge Störche, häßliche Geschöpfe, dürr und unansehnlich, mit federlosen Flügeln und langen Schnäbeln. Die Knaben hatten sie schon zu wiederholten Malen vom nahen Kirchturm aus beobachtet. Die machten Augen! Und ein Geklapper fingen sie an, als sie das nie gesehene Ungetüm mit fliegendem Schweif und wehenden Troddeln auf ihr Nest zukommen sahen. Rasch kamen auch die beiden Alten. Zeternd umflogen sie das Nest, wagten sich aber aus Furcht vor dem Störchen nicht in dasselbe hinein. Unten aber auf der Straße versammelte sich fast die ganze Schuljugend und auch die Alten fehlten nicht, denn das feltame Schauspiel zog jedermann an. Leiber machte der Kammler demselben bald ein Ende, indem er den Drachen herabholte und so die aufgeregten Störche zur Ruhe brachte.

Auf Rügen (Rügen). Die Insel Rügen, die größte unter Deutschlands Inseln, in der Ostsee gelegen, von dem Flachlande, mit dem sie wahrscheinlich einst zusammenhing, durch den Rügenischen Bodden und den nur 2,46 Kilometer breiten Strelasund getrennt, bildet nebst einigen kleinen Eilanden den zum Regierungsbezirk Stralsund der preussischen Provinz Pommern gehörigen, früher nach der Hauptstadt Bergen benannten Kreis Rügen, der auf 967,2 Quadratkilometer ca. 47,000 Einwohner zählt. Der Boden ist, einige Sandstriche und einige Torfmoore abgerechnet, sehr ergiebig und liefert viel Getreide und Raps, namentlich auf Wittow, der Kornkammer Rügens. Sehr wichtig ist auch die Viehzucht, die eine runderwüchtige Pferderasse und kerniges Schlachtvieh liefert, sowie die Fischerei, namentlich der Heringfang. Schöne Eichen- und Buchenwälder sind vorhanden, jedoch nicht ausreichend für den Holzbedarf. — Die Bewohner, ein fleißiger, sparsamer und biederer Menschenschlag, sind gute Schiffer, Lootsen und Fischer. Die Bevölkerung der Halbinsel Rügen (Rügenhütten), die einst dem Kloster Eldena gehörte, unterscheidet sich von der übrigen in Sprache, Kleidung und altertümlichen Gebräuchen. R. St.

Die Wohnung des deutschen Kronprinzen in Bonn. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen bezog mit Beginn des Sommersemesters die Universität Bonn, wo er sich nach einem sorgfältig entworfenen Plan in erster Linie dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften widmen wird. Während seiner dortigen Studienzeit wird er die ehemalige Villa König in der Wörthstraße bewohnen, die Kaiser Wilhelm II. im vorigen Jahre für 450,000 Mark angekauft hat, damit sie in Zukunft allen Prinzen des preussischen Königshauses, die die rheinpreussische Hochschule besuchen werden, als Residenz dienen soll. Der im Renaissancestil aufgeführte Bau stammt aus dem Anfang der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts und gehörte ehemals dem Millionär Fritz König. Von der Rheinfront der Villa genießt man eine herrliche Aussicht auf den Strom und das nahe Siebengebirge. In dem aus dem Mädel konstruierten vorwiegenden Mittelbau dieser Seite befindet sich der Salon; rechts davon das Speise-, links das Arbeitszimmer des Kronprinzen. Der Haupteingang auf der entgegengesetzten Seite führt zuerst in das Vestibül,

von dem man links in das Treppenhaus, rechts zu dem Dienerszimmer, dem Ankleideraum und Schlafkabinett gelangt. Hier schließen sich auch das Badezimmer im Turm und der Wintergarten an. Der Oberstock umfaßt zwei Kavalierwohnungen und soll im Laufe des kommenden Winters für den Prinzen Eitel Fritz, den zweiten Sohn des deutschen Kaisers, eingerichtet werden. Der Garten der Villa enthält Gewächshäuser und einen Lawntennisplatz, der im Winter zur Eisbahn umgewandelt werden kann. Neubauten sind die Stallungen für zehn Pferde, die Remise für sechs Wagen und die Sattelkammer. Der Kronprinz wird auf den Wunsch des Kaisers in das Bonner Corps Borussia eintreten, in dem bereits der Vater und der Großvater während ihrer Studienzeit aktiv gewesen sind; das Corpshaus der Borussia übertrifft durch die Gediegenheit und den Luxus seiner inneren Ausstattung alle anderen Verbindungshäuser Bonns bei weitem.



Angewandtes Sprichwort. „Zum Kukud, Johann, wie schaust Du denn aus?“ — „Die Gläubiger haben mich durchgeprügelt, weil ich sie nicht vorlassen wollte.“ — „Armer Kerl! Was wollten sie denn von Dir?“ — „Ja, Herr Baron wissen ja: „Auf den Sack schlägt man, den Efel meint man!“ Ja so! „Lieber Freund, Du siehst in letzter Zeit so schlecht aus — lebst Du in schlechten Verhältnissen?“ — „O nein, — meine Schwester hat in vierzehn Tagen Hochzeit und da lernt sie bei und zu Hause noch schnell kochen!“

Arabische Unternehmung. Ein Afrikareisender erzählt, er habe in einer Stadt des Orients eines Morgens die Blumen vor seinem Fenster begossen und dabei wohl des Guten zu viel gethan, denn ein Wasserstrahl ergoß sich hinunter auf die Straße und gerade einem Araber ins Gesicht, der faul hingestreckt der Ruhe pflegte. Der braune Mann sprang wütend auf, schaute nach dem Fenster empor, von welchem der Weiße sich etwas zurückgezogen hatte, und rief, da er niemand erblickte, mit Emphase hinauf: „Bist Du ein alter Mann, so verachte ich Dich! Bist Du ein altes Weib, so verzeh' ich Dir! Bist Du ein junger Mann, so verfluche ich Dich! Bist Du eine Jungfrau, so danke ich Dir!“

Kräutersuppe. Sauerampfer und Kerbelkraut werden gewiegt, etwas Futter mit Mehl gelb geröstet, die Kräuter ziemlich lange darin gebüht, langsam mit Fleischbrühe aufgegoßen und gut aufkochen lassen. Abdann wird die Suppe über geröstetes Brot angerichtet.

Die Himbeere trägt bloß am vorjährigen Holze, welches sie selbst in jedem Jahre durch Produktion neuer Triebe erzeugt. Das zweijährige Holz, d. h. jenes, welches schon Früchte trug, ist am besten sofort nach der Ernte zu entfernen. Da aber nach der Ernte fast regelmäßig die Zeit zu dieser Arbeit mangelt, so wird sie gewöhnlich bis zum Winter verschoben. Mit der Hintwegnahme dieser vorjährigen Triebe entfernt man gleichzeitig die schwächeren letztjährigen Triebe und läßt nur die fünf bis sechs kräftigsten an jedem Strauche stehen. Da die Himbeere stets an den Triebspitzen die meisten und besten Früchte entwickelt, ist das von manchen Seiten empfohlene Entspitzen der Himbeeren unzuweckmäßig und darum zu unterlassen. Dagegen ist es sehr zweckmäßig, die Ruten der Himbeeren aufzubinden, denn die fruchtbeladenen Spigen senken sich selbst zum Boden nieder, wodurch die Ernte der Früchte beträchtlich erschwert wird, ja ein großer Teil derselben gewöhnlich beim Plücken verloren geht. Recht zweckmäßig ist es darum, schon im Herbst den Himbeerreihen entlang Pfähle zu schlagen und drei Drahtlinien zu ziehen, an welchen die Ruten im Frühjahr aufgebunden werden. So behandelt, und nebenbei bemerkt, noch regelmäßig und stark gedüngt, ist die Himbeere einer der rentabelsten Beerensträucher und vergilt reichlich die auf sie verwendete Arbeit.

Logograph.

Mit einem R beacht' es gerne,
Mit W ist es mit P bekannt.
Mit S bringt's Laßen in die Ferne
Der Säule ist's mit K verwandt.
Julius Falck.

Homonym.

Mich führen Sonne, Mond und Sterne,
Den Tod bring' ich oft aus der Ferne,
In finden bin ich an dem Wüde,
Bin Stadt im bairischen Geüde.
Julius Falck.

Aufgabe.

Sind die Buchstaben der Figur richtig geordnet, so ergeben die vier ungeraden Reihen folgende Wörter: 1) Das Reich des Pluto. 2) Einen Schwarzen. 3) Den Ort Meghytens mit der größten Pyramide. 4) Das Zeichen einer früheren Wunde. Die beiden senkrechten Reihen nennen eine wunderbare Entdeckung eines Physikers aus der neueren Zeit.

O				U
R	K	R	S	X
N				II
E	E	G	R	E
A				T
G	Z	I	E	L
E				T
E	S	N	B	R
N				A

Zweifelhafte Charade.

Die Erste packt mit mächtig großer Kräfte
Die Waute, die von ihr in Stücke wird zerissen,
Und aus der Zweiten steht bald König du, bald Galle
In süßen oder bitteren Strömen fließen;
Das Ganze fuchst steckentlos stets zu bewahren,
Von Reid und Mißgunst drohen zahllos ihm Gefahren.
Karl Staubach.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Logograph's: Hüt, Hege. — Der Charade: Rosenheim. —
Des Arithmoglyph's: Cornelius, Oise, Rouen, Neiß, Eßen, Lisse, Kronie, Unlon,
Nelon. — Cornelius. — Der Charade: Passabel.

Alle Rechte vorbehalten.